



Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Zweilundwanzigster Jahrgang.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befreiung.
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich: S. S. Dr. H. Koch in Halle.
[Gesamtsprecherbindung mit Berlin und Weizsäcker] Anstalt-Nr. 178.

Anzeigen
werden die Spalten oder deren Raum mit 20 Bg. für die erste Zeile und 10 Bg. für die zweite Zeile berechnet und in der Expedition, von welchen Anzeigen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Rettenam die Seite 60 Bg.
Erstausgabe täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 152.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 1. Juli

1888.

Bezugs-Einladung.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostämtern, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen annusgesetzlich angenommen.

Die Expedition.

Der zurückverlangte Pfeil.

Der Schiße hätte sich überlegen sollen, wozu er sein Geschoss riefte. Eine geringere Deute würde sein Pfeil leicht durchbohrt haben, aber von der Besorgnis Kaiser Friedrichs wußte die versagte Waffe nichts, und der Anwesener empfand selber die Würde, die er dem Abenteurer des großen Lobes zugedacht. Einmal Schiße und zugleich Abenteurer als ihren letzten Wackez-Artikel für die Nord. Allg. Z. blauge nicht unternehmen. Auch können wir nicht glauben, daß Personen, auf deren Urteil und Stellung in der Welt etwas ankommt, hinter diesem bescheidenen Nachwort stehen, welches kompromittierend ist für jeden, der sich zu dessen Inhalt bekennt. Die Nord. Allg. Z. scheint auf das Preisge ihrer bekannten guten Verbindungen hin sich eine Privatzeitung gestattet zu haben, welche von zufälliger Seite, schon im Interesse des monarchischen Staatsgedankens, gar nicht schnell genug demittiert werden kann.

Unjere Leser kennen den Artikel des offiziellen Blattes, von welchem wir sprechen. Zwei Behauptungen, eine offene und eine verhehlte, sind darin enthalten, die der Wahrheit in der abschließlichen Weise ins Gesicht schlagen. Es ist nicht wahr, daß Kaiser Friedrich entschlossen war, auf die Regierung zu verzichten, wenn sich kein Leiben als unheilbarer Krebs herausgestellt haben sollte, und es ist ferner erlogen, daß der obige Herrscher regierungswürdig gewesen, womit seine ganze Regierungstätigkeit also eigentlich als nicht zu Recht bestehend anzusehen und jede Spur derselben schleunigst zu vernichten sein würde. Zu solchen fantastischen Behauptungen kann die Parteilichkeit führen. Der über das Grab hinaus verfolgte Kaiser Friedrich hat seine Regierungsfähigkeit nur allzu gut bewiesen, und die aufwachen Freunde, mit welcher ein ganzes Volk, abgesehen von einer kleinen und gewisshenlichen Clique, die Handlungen und Verfügungen des allzu früh Dahingegangenen begrüßt hat, wird für alle Zeiten ein unvergesslicher Beweis bleiben, daß die deutsche Nation gerade in diesem Herrscher den Ausdruck und die Verkörperung ihrer besten Empfindungen und ihres tiefsten Erbenses erblickte.

Wenn das Wort „regierungswürdig“ überhaupt einen greifbaren Sinn haben soll, so hat die obige Behauptung eine verabschiedete Abneigung mit mangelnder Dispositionsfähigkeit. Denn nur diese allein begründet nach dem Geist der preussischen Verfassung die Ausschließung von Thronen. Gehört es etwa zur Regierungsfähigkeit, daß man mit geschwungenem Säbel an der Spitze von Kavallerieregimenten über das Manöverfeld jagen darf? Oder daß man bei Hoffen huldvolle Ansprachen zu halten vermag? Wir unterschätzen diese Fähigkeiten wohlbedeutend nicht. Wohl dem, welchem des Lebens Gehalt und Kraft erlaubt, sich als Mensch mit den Menschen zu freuen. Aber ein deutscher Kaiser, ein König von Preußen muß daneben doch wohl noch Anderes und Schwereres leisten können, er muß gerade zu dem befähigt sein, was Kaiser Friedrich in nicht genug zu rühmender Hingebung und Selbstaufopferung zu leisten vermocht hat; er muß die Selbstständigkeit

und Energie des Willens, die Einsicht und Klarheit des Geistes haben, ohne die der Herrscher des ersten Reiches Europa's seinen Platz nicht vollkommen ausfüllen würde. Wer sich erdreistet, die Eigenschaften eines Regenten, die aus dem Kopf nicht aus der Faust und auch nicht aus der tönenden Stimme kommen, dem verdorbenen Kaiser abzumprechen, der zeigt nur, daß, wo ein Achill auftritt, auch ein Paris nicht fern zu sein pflegt.

Eines aber hat die unbesonnenen Offenherzigkeit der „N. A. Z.“ hervorgehoben, daß Kaiser Friedrich in der That Ansehens, seinen feinen Willen zum Regierungsantritt durch Wort und That zu bekunden, bevor durch Behauptungen, die ihn und seine Zukunft zum Ziele hatten, sich ein Licht hervorzuzeigen konnten. Jetzt erst versteht man, weshalb der englische Fürst in Dresden und Telegramm aus San Remo in die Heimat fort und fort betonte, daß er sich besser zu fühlen begänne, und weshalb er sich des Ratks des Freiherrn v. Roggenbach bedient hatte, um Zusammenhänge abzuwehren, die wir hier nicht näher berühren wollen, zumal sie durch frühere Mittheilungen dem Gedächtniß der räumlichen Weltweit nur allzu vertraut geworden sind. Jetzt erst versteht man vollkommen, wie theuer dem Kaiser der Anbruch und die Hilfe eines Arztes sich mußten, welcher die sinkende Hoffnung sich aufs neue zu beleben verstanden hat. Wir sehen nicht an, Herrn Wackez wegen der Unklarheit zu tadeln, mit welcher er seinen Feinden die Gelegenheiten gegeben hat, ihm ein Netz über den Kopf zu werfen. Aber diese Unklarheit trifft den Weinmann in ihm und nicht den Charakter. Gegenüber all den schmachtenden Angriffen auf den ärztlichen Berathen des Kaisers Friedrich muß es doch einmal mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß Wackez sich ein unvergänglich Verdienst am Deutschland erworben hat, indem er von Kronprinzen vor dem Messer des Chirurgen bewahrt und ihm das Leben erhielt, bis er es in den Dienst des Vaterlandes stellen konnte. Wir wollen abwarten, ob die Leute mit den eigenen Sinnen und den bigottischen Mäulen, die in gewissen Mäulern ihr leidenschaftliches Unwesen treiben, den traurigen Wuth haben werden, Wackez gerade wegen dieses Ergebnisses seiner Thätigkeit anzufinden. Wunders freilich sollte es uns nicht, wenn auch das geschieht. Staunt man doch jeden Tag aus neue über die Verhörung aller stillen Gefährten, welche einige Organe an den Tag legen, die sich an dem Stil der despotischen „Dreierhundert“ und des bekannnten hampburgischen „Standes“-Kartellbüchens herangebildet zu haben scheinen. Es ist nicht zu sagen, wie dies anders wird. Aber selbst die Politik des Hofmanns treiben, der konnte sich mit diabolischer Genugthuung dieser Prostituirten freuen, welche ihren anfänglichen Tadeln anwenden und das Volk seinen konservativen Vorgesetzten entziehen muß. Aber solche Organe des Hasses und der Verleumdung werden leider nicht aufgeführt, ohne daß das allgemeine Niveau der Sinnlichkeit des Volks sinkt. Das schärfste Beispiel kann abgeben, es kann auch das schlammendste Schlegel in den anderen erwecken und ansteigen. Darum belagen wir tief, was jetzt bei uns vorgeht, obwohl wir Liberalen davon wahrlich keinen Schaden haben werden. Wir belagen es nicht leicht deshalb, weil wir wollen, daß das Ausland uns nicht bloß fürchte, sondern auch achte.

Politische Uebersicht.

Im französischen Senat richtete am Freitag Marceau (radikal) an den Justizminister eine Interpellation, in welcher

er mittheilte, daß der Maire von Carcassonne, der wegen Wahlgeschickungen zu einer einmonatlichen Gefängnisstrafe verurtheilt worden war, sich geweigert habe, die Strafe anzutreten und der Substitut die Verhaftung habe vornehmen lassen. Marceau fragte an, weshalb der Substitut, welcher doch das Gesetz ausgeübt habe, seines Amtes entbunden worden sei. Der Justizminister erklärte, ärztliche Zeugnisse hätten bezeugt, daß der Maire krank gewesen sei. Der Substitut sei zu Dienstpflicht gewesen und habe die Abwesenheit bezeugt. Der ehemalige Vizepräsident des Senats machte dem Minister folgende Bemerkung, daß er einen ritterlichen Beamten bestimme, welcher nur seine Pflicht gethan habe, und sprach sich weiter mißbilligend darüber aus, daß der Minister den Vorfall in Schutz nehme, der doch Beziehungen zu dem wegen Wahlgeschickungen verurtheilten Maire unterhalte. Der Senat nahm einstimmig eine Tagesordnung an, in welcher Bedauern ausgedrückt wird über die Maßregelung eines ritterlichen Beamten, der das Gesetz habe ausführen lassen und der Justiz Achtung gestiftet habe. (Kang aneinander Besatz).

Der Präsident des norwegischen Storting, Steen, beauftragte am Freitag ein Mißtrauensvotum gegen das jetzige Ministerium. Wahrscheinlich finden die Verhandlungen darüber am Sonnabend statt.

Der schweizerische Nationalrath und der Ständerath genehmigten am Freitag die Hebesumme mit dem Kantone Tessin an die Diöcese Basel; ebenso wurde der Vertrag mit Italien über die gegenseitige Zulassung von an der Grenze wohnenden Weibspersonen angenommen. Sonnabend findet der Schluß der Session statt.

Aus Madrid wird unterm 28. d. gemeldet: Das neue Granatweinkennzeichen ist heute nebst Ausführungsbestimmungen publizirt worden.

Nach einer Meldung der „Pol. Corr.“ aus London kam das Projekt der Abhaltung einer Konferenz für die maffrosenigen Angelegenheiten vorläufig als abgelehnt angelehrt worden. Jedoch ließe sich, daß der Zusammenritt der Konferenz in diesem Herbst, dem dafür in Aussicht genommenen Zeitpunkt, nicht erfolgen werde.

Ueber den von der republikanischen Nationalkonvention in Chicago angelegten amerikanischen Präsidentschaftskandidaten Dr. Harrison aus Indiana werden nachfolgende Daten mitgetheilt: Harrison hatte mit dem Range eines Brigadegenerals nach dem Bürgerkrieg die Armee verlassen und eine umfangreiche Abovotaturpraxis betrieben. Dann wurde er Senator; als er jedoch vor vier Jahren von den Demokraten geschlagen wurde, nahm er seine Praxis als Advokat wieder auf. Zu seinen Familien in Frankreich der jüngeren Nominierung eine gewisse Familienabtheilung. Sein Vorgesetzter Benjamin Harrison von Virginia ist einer der Unterzeichner der Unabhängigkeitserklärung; sein Vorgesetzter William Henry Harrison wurde im Jahre 1840 zum Präsidenten der Union gewählt und hat sich viele Verdienste um die Vereinigten Staaten erworben.

Kleiner telegraphischer Mittheilungen.

Paris, 28. Juni. Der Minister des Auswärtigen, Gochet, hat heute nachmittags dem General v. Moltke seinen Besuch ab. Legation ist morgen zur Zeit bei dem deutschen Botschafter geladen und wird Sonntag nach Berlin zurückfahren.

Wetzburg, 29. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin

haben in einem geradlinigen Bahn dahinziehen und spürlos verschwindenden Sternschnuppen erfüllt zwar ein gewaltiger Unterchied, aber nur in der längeren Erscheinung. Ihrer Natur nach sind beide herozogenen von einem und demselben Meteor, das sich hienüßlich am Himmel der ganzen Erde vieltausendmal wiederholt, bei dem es nur zum Zufall abhängt, ob es sich in mehr oder weniger glänzender Weise vor unseren Augen vollzieht.

Der ganze Himmelraum zwischen den Planeten und darüber hinaus, so weit die Ausdehnungskraft der Sonne reicht, ist von ungeschätzten Schwärmen kleinster Himmelskörperchen besetzt, die einzeln oder in großen Mengen zusammen Bahnen beschreiben, welche unerschöpflich denselben von den Hefen der Anziehung vorgezeichnet werden, wie der Weg der Erde.

Von diesen Himmelskörperchen sind Millionen nicht ohne ihre Abnung haben, wenn die Erde ihnen nicht auf ihrem Laufe in die Sonne zu jeder Zeit begegnete, und ihrem selbständigen Dasein fähig dadurch ein jähes Ende bereite. Denn es ist nur einmal eine berechtigte Eigenpflicht jeder Wölfe, minder bedeutendes im Umkreise ihrer Gewalt zu beeinflussen und denselben Gesetze vorzuziehen. Der Einfluß nun, welchen die Erde auf jeden an ihr vorüberziehenden Körper ausübt, besteht darin, daß derselbe aus seiner ursprünglichen Bahn abgelenkt und gezwungen wird, seinen Weg in einer Krümmung zu verfolgen, deren innere Seite allenthalben der Erde zugekehrt ist. Diese leichte Abmilderung hat für die meisten der Betroffenen keine größere Bedeutung, denn die Kraft, welche ihnen scheinbar große Verle, entwirft, dieselben schnell wieder aus der verderblichen Nähe der Erde.

Erst das harte Himmelsstücken auf seiner Bahn gegen die höchsten Schichten unserer Atmosphäre, so muß es der Erde Macht in ganz anderer Weise empfinden. Die Unfähigkeit, auf welche es bei seiner Welle in Schanden zurückgehenden Geschwindigkeit trifft, wirken als auch viele unendlich kleine Dummungen und ihre Summe ist inlands, die lebendige, vernichtende Kraft gänzlich oder theilweise in

Naturwissenschaftliche Plaudereien.

Von den Tiefen des Himmels.

Dem kindlichen Glauben der Völker entspricht es, wenn sie in physisch und überhöchlich eintretenden glänzenden Naturerscheinungen eine unmittelbare Willensäußerung der göttlichen Macht erblicken, unter deren Schutz sie sich stellen, von denen sie Schutz erblicken, Hilfe erwarten oder Unheil befürchten. Homer erzählt uns:

„Gleichwie ein Stern, den gelendet der Sohn des verborgenen Kronos, trostlos brennt und im Ring unglückliche Funken umherspricht.“

Also senkt hienüßlich zur Erde sich Pallas Athene.“
Achtlich verbindet eine nordische Sage das Menschengefährd mit den Sternen. Die den Schicksalshafen spinnde Göttin Mißt an das Ende desselben den Stern des nengeborenen Kindes. Berührt der Faden, so fällt verlorndes das Gefirnis und verfortndet vom Himmel, wie der Lebende den Gewalten des Todes anheimfällt.

Größe kriegerische Ereignisse wurden hienüßlich durch das Aufstehen unglücklicher Feuerer tanzen am Himmel fundgeben, und alljährlich weint noch um die Zeit seines Festes am 10. Aug. der heilige Konstantin glühende Tränen auf die Erde herab.

Zu seltenen Fällen nur man auch inslande, die verfallenden Sterne selbst bis zu ihrer Ankunft auf der Erde zu beobachten und anzusehen, wo sie dann wohl gar göttliche Bedeutung gewonnen, wie der schwarze Stern in der Staube zu Weita, oder der aneio genannte Schild der Römer, an dessen Weisig die Weltgeschichte knüpfte.

Praktische Leute verarbeiten das ihnen vom Himmel gekommene Eisen zu Waffen, an denen der Sieg hängen sollte; besonders die Mongolen huldigen diesem Glauben, und die Chinesen erzählen John Ross von großen Völkern geborenen Eisens, welche an der Westküste Grönlands liegen, und aus

dem sie Material für ihre Messer bezogen. Nordwestlich fand 1870 an der beschriebenen Stelle Blöde, deren Schwere er auf 500, 200 und 90 Et. schätzte.

Ähnliche Massen sind in Mexiko, Columbia und Brasilien gefunden worden. Auch aus Groß-Managua und wird von fast unerschöpflichen Mengen Meteoriten berichtet, und zwar sei dieses Metall so rein, daß die Eingeborenen ohne jede vorzählige Aufreinigung Augen daraus verfertigten.

Freilich hat niemand den Fall dieser Erwerbserfindung gesehen, trotzdem ist ihre außerordentliche Abnutzung nicht zweifelhaft. Die Chemie, welche die Bestandtheile der Körper kennen lehrt, hat uns hierüber Aufklärung verschafft, indem sie Stücke, deren Fall beobachtet wurde, mit jenen verglichen verglich.

Zwar ergaben sich bei solchen Untersuchungen keine neuen chemischen Elemente, aber doch eine fülle sonstigen bei irdischen Mineralien beobachtete Zusammenfügung der alten, bei welcher das Eisen fast niemals ganz fehlt, am häufigsten mit Nickel zusammen in Körnern der verschiedensten einmengen und hienüßlich den Dampfbestandtheile des Meteoriten bildet.

Die Erscheinungen, welche beim Fallen jener Steinkörper beobachtet werden, sind zum Theil ganz unergewöhnliche und wohl geeignet, den Beobachter in Erstaunen zu versetzen. Zum Beispiel über den berühmten Steinfall am 26. April 1803 bei Mitle in der Normandie wird erzählt: Es erschien eine Feuerkugel von bedeutender Größe am Himmel. Wenige Augenblicke darauf vernahm man in einem Umkreise von etwa 30 Meilen aus einem kleinen, dunklen, fast unbeweglichen Wäldchen es war gegen 1 Uhr, mittags eine heilige, mehrere Minuten dauernde Explosion, unter deren Gewalt der Boden wie bei einem Erdbeben erzitterte und Schäume einflüßte. Bei jedem neuen tonnenartigen Schall schreuten sich Dämpfe von dem Wäldchen abzuheben und mit Höhen und Weisen sausten 2-3000 Steine auf eine 2 Meilen lange ovale Fläche herab.

Zwischen den großen mit Schweiß versehen, alles taghell erleuchteten und unter Donnergeräusch zerplatzenden Feuerkugeln, welche einen Regen von Steinen herabenden, und



haben gestern im Palais zu Peterhof Tafel, zu welcher General v. B. ...

Die Kreuzigung wird heute amtlich veranlagt, ihre gestern auch von uns wiederzugeben ...

Die von der „Nord. Allg. Ztg.“ wiederum angeforderte Madenziehe, der wir auch unsern heutigen Vorkämpfer ...

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Juni. Der Kaiser nahm am gestrigen Nachmittag einen Vortrag des Geh. Admiralsitätsrathes ...

Aus Potsdam wird vom Freitag berichtet: Das Präsidium des Abgeordnetenhauses wurde heute nachmittags um 2 1/2 Uhr ...

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Heute (Freitag) nachmittags 3 Uhr hat der Reichstag im Marmpalais eine Versprechung ...

Wärme zu verwandeln. Ein Meteorit, welches mit einer Geschwindigkeit von 50 km ...

Was aus dem Meteor geworden ist, können wir im allgemeinen nicht sagen. In den meisten Fällen ist das winzige ...

Von all den Millionen Meteoriten, welche von allen Seiten auf die Erde zu fliegen ...

dieser Feierlichkeit eine Krönung wie ein verspätetes prunkvolles Nachspiel ...

Die Kreuzigung wird heute amtlich veranlagt, ihre gestern auch von uns wiederzugeben ...

Die von der „Nord. Allg. Ztg.“ wiederum angeforderte Madenziehe, der wir auch unsern heutigen Vorkämpfer ...

„Wessen sich Preußen und Deutschland zu versehen gehabt hätte, wenn die bekannten Einflüsse auf Kaiser Friedrich ...

Ein regierungsunfähiger Monarch in den Händen des schädlichen Einflusses seiner nächsten Umgebung ...

Madenziehe bekam also den Auftrag, den Kronprinz über seinen Zustand zu täuschen. Nun hat aber am 12. Nov. v. J. ...

Und dann noch ein nationalliberales Blatt, das „Frank. Journal“, sagt:

„Wenn Herr Madenzie nicht aus eigener Annahme, sondern von anderen überredet oder — erlaubt, jene Schicksalsrolle ...

Also Welsgelad hätte den Kaiser Friedrich auf den Thron gebracht. Und solche schamvolle Behauptungen des Ansehen ...

Kommt noch ein größerer Meteorit in den dichteren Schichten der Luft an, so wird der Widerstand derselben so groß, ...

In Indien sind 1861 in gegenseitigen Entfernungen von 2 englischen Meilen drei Städte gefunden worden, welche vollständig zusammenhängen ...

Er ist meist glühend heiß und brennt sich bisweilen tief in die Erde. Erst nach Stunden der Ruhe hat sich ein größeres ...

Die Provinzial-Nachrichten. * Jena, 29. Juni. Der ordentliche Professor der Anatomie an der Universität zu Amsterdam ...

ms Krossen, 29. Juni. Ein Schreiben des Ministers der öffentlichen Arbeiten ...

Die Provinzial-Nachrichten. * Jena, 29. Juni. Der ordentliche Professor der Anatomie an der Universität zu Amsterdam ...

Der für morgen angekündigte Besuch der Berliner Anstalten ...

Meteorologische Station. 29. Juni 9. ab. 30. Juni 7. m. m. Barometer ...

Witter.-Nachrichten f. d. nächst. Tage i. mittl. Deutschl. n. Hamburg, 30. Juni. Die vor 3 Tagen über Island ...

* Die weiteren Nachrichten über die vorhererwähnten Leberbeschwerden in Mexiko, von denen dieser Tage ein Telegramm ...

* Die weiteren Nachrichten über die vorhererwähnten Leberbeschwerden in Mexiko, von denen dieser Tage ein Telegramm ...

* Die weiteren Nachrichten über die vorhererwähnten Leberbeschwerden in Mexiko, von denen dieser Tage ein Telegramm ...

* Die weiteren Nachrichten über die vorhererwähnten Leberbeschwerden in Mexiko, von denen dieser Tage ein Telegramm ...

* Die weiteren Nachrichten über die vorhererwähnten Leberbeschwerden in Mexiko, von denen dieser Tage ein Telegramm ...

* Die weiteren Nachrichten über die vorhererwähnten Leberbeschwerden in Mexiko, von denen dieser Tage ein Telegramm ...

* Die weiteren Nachrichten über die vorhererwähnten Leberbeschwerden in Mexiko, von denen dieser Tage ein Telegramm ...

* Die weiteren Nachrichten über die vorhererwähnten Leberbeschwerden in Mexiko, von denen dieser Tage ein Telegramm ...

* Die weiteren Nachrichten über die vorhererwähnten Leberbeschwerden in Mexiko, von denen dieser Tage ein Telegramm ...

widern (Ph. torris), so daß viele Stämmen in diesen Jahre einen unersättlichen Trieb bekamen...

Dem Radmeister Wilhelm Beyer zu Magdeburg ist das Allgemeine Grenzgesetz verliehen.

In Naumburg ist die am 27. Juni ein tags vorher dort im Lager zündende Explosion...

Der vorgeschriebene Eisenbahn von Tübingen nach Plochingen wird in den nächsten Tagen...

Der Schlossmeister Müller in Poldba hat ein Dampf-velociped gekauft.

Beimichtiges.

Die kaiserliche Nacht Sophopoliten an deren Aufhebung zu erwägt werden...

Stoppende, enthalten die kaiserliche Krone über dem Sophopoliten...

Die kaiserliche Krone über dem Sophopoliten...

Die kaiserliche Krone über dem Sophopoliten...

Die kaiserliche Krone über dem Sophopoliten...

Die kaiserliche Krone über dem Sophopoliten...

Der Posten Carl Neubauer, Berlin, Friedrichs-Str. 15, 16...

Galische Getreide- und Produkten-Börse. Halle, 30. Juni. Preise mit Ausschluß der Matter...

Frankfurt, 29. Juni. (Aus dem Geschäfts-Nachr.) Kohlen...

Telegraphische Schiffsnachrichten. Hamburg, 29. Juni. Der Postdampfer „Francis“ der Hamb.-Amr. S.-G. hat von Stettin kommend...

Table with exchange rates for various locations including Berlin, Hamburg, and London. Columns include location, date, and rates.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Die Braunschweig- Hannoverische Hypothekbank hat kündigt ihre sämtlichen in Umlauf befindlichen...

Nach Schluß der Redaktion. Berlin, 30. Juni. Fernsprech-Nachrichten der Saale-Reg.

Die englischen Auswärtigen Amte wird angenommen, daß Stanley lebe und mit dem weißen Pascha...

Seebad Wansleben. Dienstag den 3. Juli Abends 6 Uhr...

Gelehrtschauspiel. Am Freitag d. 3. Juli findet...

Wantsag den 2. Juli schenken in Oscar Tötter's der Gerichtsstelle an Versteigerung...

Gegründet
1859.

J. LEWIN



Gegründet
1859.

4. Markt 4.

Halle a. S.

4. Markt 4.

Telephon-Anschluss: Halle-Berlin-Leipzig.

Manufactur- u. Modewaaren, Seidenstoffe, Damen- u. Mädchen-Confection, Leinen, Elsässer Baumwollen-Waaren, Läuferstoffe, Möbelstoffe, Gardinen, Tücher, Reise-, Schlaf- und Stepp-Decken.  Bettfedern.  Wäsche-Fabrik.

Detail-Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.

Nach beendeter Inventur eröffe ich heute, wie alljährlich, meinen

Inventur-Ausverkauf.

Das ganze Waarenlager für sämtliche Abtheilungen habe ich zu den denkbar niedrigsten Preisen ausgelegt, wodurch sich für meine werthen Kunden die Gelegenheit bietet, recht vorthellhaft einzukaufen.

Ich mache zunächst darauf höflichst aufmerksam, dass mein Lager in

≡ Elsässer Waschstoffen ≡

noch in grossem Umfange sortirt ist, deren Preise, um wegen vorgerückter Saison damit vollständig zu räumen, ganz besonders reducirt sind.

In **Reinwollenen** Elsässer

Kleiderstoffen

sind grössere Partien **nur** aus **Neuheiten dieser Saison und Prima Qualitäten** bestehend, zurückgesetzt und bedeutend unter dem Herstellungs-Preis zum Verkauf ausgestellt.

Ferner bringe ich mein noch grosses Lager in

≡ Sommer-Confection ≡



in empfehlende Erinnerung. Sämmtliche noch am Lager befindlichen Piècen, als


**Promenades, Visites, Umhänge, Jaquettes, Regenmäntel
und Staubmäntel**

sind ebenfalls zu den niedrigsten Inventur-Preisen ausgelegt.

Meine bekannt grossen **Baumwollen- und Leinen-Läger**, sowie die in **Gardinen, Möbelstoffen, Tischdecken, Teppichen etc.** sind besonders hervorzuheben.

Prima Elsässer Hemdentuche, in grossen Posten vorrätzig, das Meter 25, 28, 32, 35 und 40 Pfg.

Steppdecken  Mk. 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 5,00, 6,00 bis 12,00 Mk. Ferner **Satin-Blousen**  grösstes Lager, Mk. 2, 2,25, 2,50. **Tricot-Blousen, Tricot-Tailen.**

schöne Besatz-Plüsch  das Meter Mark 1,65, 1,75, 2,00 etc.